

LN-SERIE: Ungewöhnliche Berufe: Waffenbauer

Pistolen als Schmuckstücke



Drei Stadien eines Colts: der geschmiedete, unbearbeitete Rahmen, der gefrägte Rohling, die fertige Waffe.

Gerfried Neumann arbeitet am Rolls Royce der Pistolen und ist stolz darauf. In der kleinen feinen Waffenschmiede Korth in Ratzeburg entstehen Revolver und Pistolen, die von Fachleuten als die besten der Welt gelobt werden. Die teuersten sind sie obendrein.

VON JÜRGEN ADAMEK

RATZEBURG — Das Unternehmen ist klein. Fünf Mitarbeiter stellen etwa 120 Waffen im Jahr her, 70 Stunden reine Handarbeit stecken in jedem Exemplar, 600 Arbeitsgänge. Ein wachsender Teil der Produktion wird in die USA exportiert. Viele Stücke kaufen Sammler in aller Welt, viele sind reich verzierte Luxusfertigungen für Scheichs, Staatsoder Abschiedsgeschenke an Politiker oder verdiente Staatsdiener. In dem unscheinbaren Werkstattgebäude im Industriegebiet werden mit Erfolg teure Prestige-Objekte für einen ebenso umstrittenen wie umkämpften Weltmarkt gefertigt.

Gerfried Neumann aus Rehna kann sich an jede Waffe erinnern, die er gebaut hat. Man braucht ihm nur die Seriennummer zu sagen. Er erzählt aber nichts, weil in seiner Branche Diskretion zum Geschäft gehört. Eben feilt er an Pistole 266. Gezählt wird seit 1988. Der 48-jährige Dreher arbeitet seit 1994 bei Korth. Privat hat er mit Waffen nichts im Sinn. Seine Hobbys seien „Haus und Hof“ erzählt er, er habe nicht mal einen Waffenschein.

An seiner Arbeit fasziniert Neumann weniger das Produkt als die Perfektion, mit der es geschaffen wird. Zwar werden ihre Bestandteile in Serie gefertigt, aber jede Waffe wird einzeln in aufwändiger Handarbeit zusammengesetzt. Kein Teil der einen passt hundertprozentig zu einer anderen. „Vier bis fünf Tage“, erzählt Neumann, feilt und schmirgelt er an einer Pistole. Verlässt sie seinen Arbeitsplatz, fügen sich alle Teile zusammen, als wären sie aus einem Guss. Es gibt kein Spiel, „keine Luft“. Mit dem feinsten möglichen Sandpapier hat er die Oberfläche geglättet, mit Radiergummi großen Schmirgelplättchen Feinschliff geleistet, mit Werkzeugen, die an Chirurgenbesteck erinnern, die kleinsten der 70 beweglichen Teile einer Pistole oder eines Colts montiert: „Ich lerne immer wieder dazu, auch durch Kritik der Kunden. In die Serie fließen laufend Verbesserungen ein.“ Prokuristin Silke Musik bringt die Anmutung einer Korth-Waffe auf den

Punkt: „Der satte Schmack, wenn der Schiltten einrastet, das ist es, was unsere Kunden hören wollen“. Der satte Schmack, den hört auch, wer eme Porsche-Türschließt, der Ton steht für höchste mechanische Präzision. Er hat seinen Preis. Korth fertigt nur wenige Grundmodelle, eine Pistole, eine Handvoll Revolver-Varianten. Die Preise beginnen beim zehnfachen üblicher Waffen-Dutzendware von Fließband, bei knapp 4000 Euro. Die gehärteten Oberflächen werden auf Wunsch Plasmabeschichtet.

Der Renner in den USA ist gerade eine insinierende blaue Titan-Aluminium-Nitrid-Beschichtung.

Neumann schleift und feilt weiter. „Wir sind ein Team“, sagt er, „bei uns kennt jeder die Arbeitsgänge der anderen. Perfekt können wir nur sein, wenn sich jeder auf den anderen verlassen kann.“ Der Besucher spürt in dem kleinen Betrieb: Hier ist Team-

work keme Leerformel, der Drang zur Perfektion motiviert, keiner der alten Hasen würde dem anderen ein Werkstück überlassen, von dem er selbst nicht absolut überzeugt wäre. Und alle machen sich auch Gedanken darüber, wie es weitergehen soll. Denn die Firma braucht dringend jüngere Leute. Die Erfahrungen mit dem Arbeitsethos

des Nachwuchses sind nicht ermutigend.

Em Teil der Produktion sind Kunden-Aufträge, die drängen, oft sind die Griffschalen Maßarbeit für eine ganz bestimmte Hand. Ist eine Waffe fertig, muss Neumann damit zum Eichamt fahren, dort wird sie registriert, gestempelt, auch ein paar Schüsse werden mit ihr abgegeben. Zwei Tage nach ihrer Vollendung kann sie dann, frisch poliert, dem Kunden überreicht werden. Viele holen ihr Liebhaberstück in Ratzeburg ab, so, wie andere ihren Mercedes von der Fabrik nach Hause fahren. Die Käufer schätzen Korth-Waffen nicht nur wegen des satten Schmacks. Dieser ist nur ein Klangabbild der Präzision im Schießergebnis. „Tests in Fachzeitschriften und Erfahrungsberichte von Kunden belegen das“, sagt Silke Musik. Von ihnen stammt auch der Ausdruck vom „Rolls Royce unter den Pistolen“.



Das teuerste Stück der Nurnberger Waffenmesse in dieser Woche ist dieser fein gravierte Korth-Revolver. 100 000 Euro soll er kosten. Die von einem Künstler gestaltete Sammiewaffe erhält noch eine kleine Frauenfigur neben dem Hahn und einen Überzug aus Diamantstaub.

Neubeginn im Jahr 2000

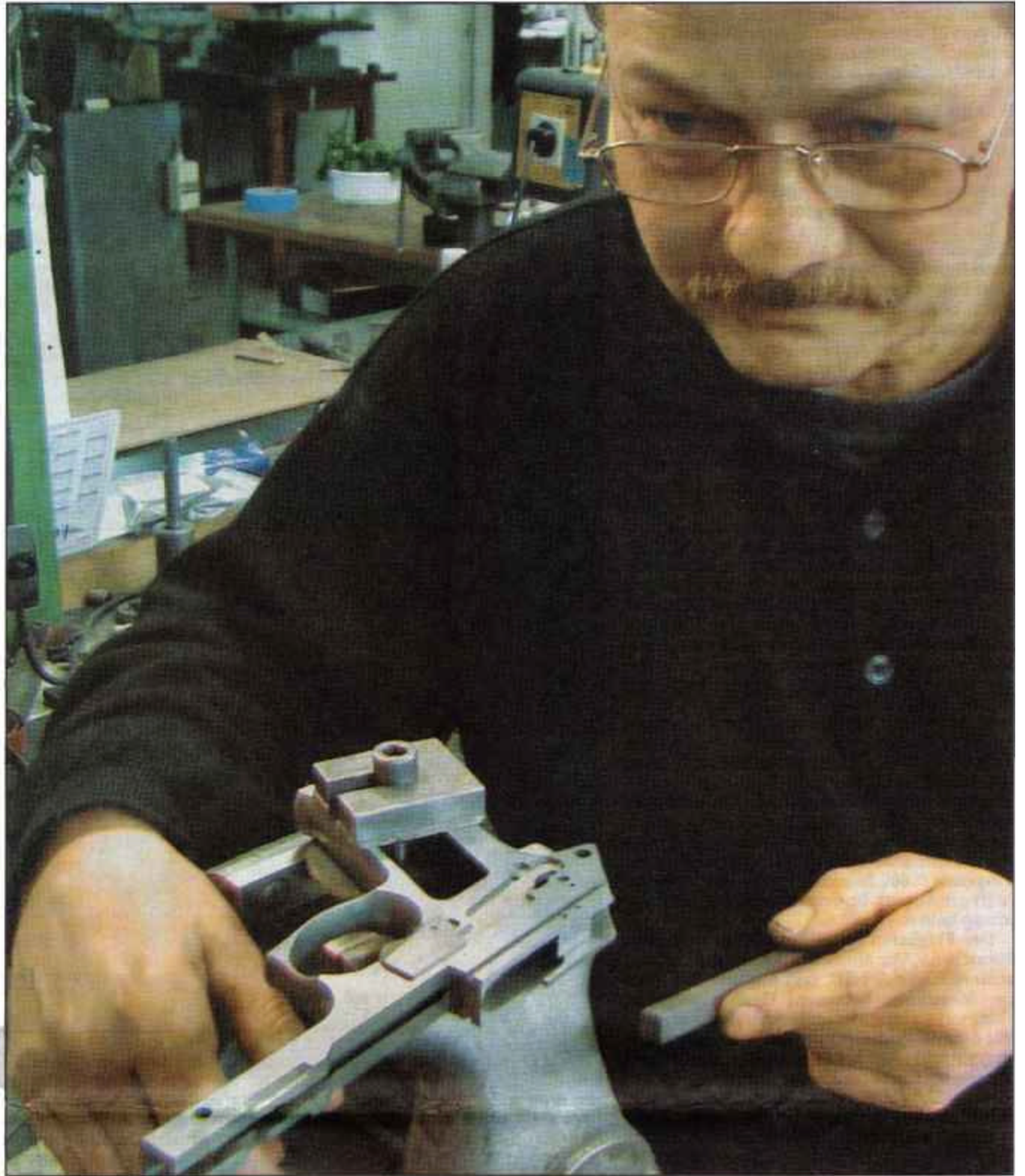
1954 begann Will Korth, Eisenbahner und leidenschaftlicher Jäger, seine kleine Manufaktur selbst konstruierter Waffen in Ratzeburg. Mit Gaspistolen fing er an. Einblick in den Bau von Waffen hatte er im Krieg bei der Firma Mauser in Oberndorf genommen. Anfang der 50er Jahre konstruierte und fertigte er Waffen für das einstige Möllner Hubertus-Metallwerk. 1981 zog sich Korth aus der Firma zurück und verkaufte sie an zwei Techniker und Graf Bernstorff, der damals noch auf Wotersen wohnte. 1992 starb Willi Korth

nach langer Krankheit. In den 80er Jahren, als der Waffenhandel seinen Boom erlebte, arbeiteten bis zu 30 Beschäftigte in der kleinen Fabrik. Doch dann genet das Unternehmen in den Strudel des Bernstorff-Konkurses, Mitte 1999 schloss er. Seit April 2000 produziert Korth wieder - mit fünf Handwerkern, zum Teil Fachleuten, die noch für den Firmengründer gearbeitet haben.

Inhaber ist jetzt ein ehemaliger Kunde, die Armurerie Freylinger & Cie. in Luxemburg. Seit 2001 hat die Firma eine Niederlassung

in den USA, wo die Korth-Produkte immer mehr Liebhaber finden.

In Deutschland hingegen sinkt der Umsatz nicht zuletzt wegen des seit dem Erfurter Amoklauf verschärften Waffengesetzes. „Für den US-Markt entwickeln wir neue Variationen der Korthschen Konstruktionen, größere Kaliber, Wechselvarianten und Oberflächen“, sagt Silke Musik, Statthalterin des Eigentümers in Ratzeburg und Prokuristin. „Wir müssen unser Marketing der Situation anpassen und neue Märkte erschließen.“



Gerfried Neumann feilt viele Stunden an einer Pistole. Der gelernte Dreher aus Rehna, der das Drehen als eines seiner liebsten Hobbys bezeichnet, ist ein Perfektionist.

Fotos: JÜRGEN ADAMEK